

2) Macht das Kind irgend einen Fehler; kann es etwa den Nahmen eines Buchstabs oder den Laut einer Sylbe nicht sogleich behalten, so nehmt euch ja in Acht, es deswegen nicht zu tadeln, oder ihm wohl gar bittere, mit Scheltworten verbundene Vorwürfe darüber zu machen; lacht vielmehr darüber, als über eine posirliche Sache, und verbessert den Fehler mit möglichster Freundlichkeit. Denn auch das angenehmste Spiel wird dem Kinde gleichgültig oder gar verhaßt, wenn es dabey getadelt, oder gescholten wird. Aus dieser Ursache rathe ich

3) Daß ihr sogar mit den sittlichen Fehlern der Kinder, so lange das Spiel dauert, so viel möglich, Nachsicht haben, und euch stellen möget, als hättet ihr sie nicht bemerkt, damit das Vergnügen, welches sie an dem Spiele finden, durch nichts unterbrochen werde. Sind es Fehler, die ihnen zur Gewohnheit geworden sind, so werden sie schon zu einer andern Zeit wieder vorkommen, und alsdann bestraft werden können; kommen sie aber nicht wieder vor; desto besser, so hat sich das Kind, ohne Strafen, von selbst gebessert.

4) Setzt das Spiel nie länger fort, als die Kinder es verlangen; erwartet nicht einmal den Augenblick, da ihre Spielbegierde gesättiget ist, sondern kommt dieser Sättigung zuvor, und macht dem Spiel ein Ende, wenn die Lust der Kinder am höchsten gestiegen ist. Dadurch werdet ihr verursachen, daß ihre Begierde nach diesen Spielen, statt geschwächt zu werden, immer